Menschlich

by InsertStrangeNameHere

Category: Halo
Language: German
Status: In-Progress
Published: 2012-11-14 08:14:19
Updated: 2013-06-26 12:33:05
Packaged: 2016-04-27 02:47:34
Rating: T
Chapters: 2
Words: 2,693
Publisher: www.fanfiction.net
Summary: Red vs Blue: Kleine Geschichten Ã¼ber Menschen, KIs, Schatten und Fragmente

1. Come back when you are on your second or

AN: Diese Geschichte ist schon etwas Ã¤lter und war ursprÃ¼nglich nur fÃ¼r mich gedacht. Mittlerweile fÃ¤nde ich es aber schade, sie auf der Festplatte verrotten zu lassen, vor allem weil man kÃ¼rzlich sehen konnte, in welchem Zustand sich Alpha befand, als Tex ihn rausholen wollte. Da passt diese kleine Story doch ganz gut rein (SelbstbeweihrÃ¤ucherung muss auch mal sein).
>Alle folgenden Geschichten sind wÃ¤hrend eines kleinen Experiments entstanden, das viel mit Musik zu tun hat und fÃ¼r mich etwas Neues war. Momentan sind es fÃ¼nf, aber wer weiÃŸ?<br>Viel SpaÃŸ!

* * *

><p>Relocated

**Epsilon - Caboose**

Nirgends war es so ruhig wie im All. Nicht das leiseste GerÃ¤usch erklang hier, im endlosen Vakuum konnten sich keine Schallwellen ausbreiten. Epsilon genoss die Stille und lieÃŸ sich durch das Schwarz treiben, umgeben vom Funkeln naher und weit entfernter Sterne. Manchmal kreuzte ein Komet seinen Weg, einen leuchtenden Schweif aus Gasen hinter sich herziehend. Noch schÃ¶ner anzusehen waren die bunten Nebel, in deren Sichtweite Epsilon gerne verharrte. Sie formten merkwÃ¼rdige Gebilde, Ã¤hnelten Tieren oder Pflanzen, waren Ã¼berwÃ¤ltigend in ihrer Farbenpracht. Wie viel Zeit verging, wÃ¤hrend Epsilon bewundernd vor ihnen schwebte, war unerheblich. Ihm blieb alle Zeit der Welt.
>Er nÃ¤herte sich einer Sonne und wartete, bis er Zeuge einer Eruption wurde. Es war noch prÃ¤chtiger, als er es sich vorgestellt hatte. Eine gelborangerote Peitsche, die nach ihm schlug. Epsilons Gedanken begannen zu rasen, sie berechneten die freigesetzte Energie und wie viel Materie mit welcher Geschwindigkeit ins All geschleudert

wurde. Derart in Fahrt gekommen lieÃŸen sie sich nicht mehr aufhalten und wichen vom Weg ab. Erinnerungen blitzten auf, GesprÃ¤che mit Toten, Bilder von Feinden, Gedanken eines Fremden. Hastig wandte Epsilon sich von der Sonne ab und verbarg die Bilder in der Dunkelheit, lÃ¶schte die Worte mit Stille.<br>Es war besser so. Er verstand nicht, wieso er noch immer existierte. Hatte er nicht versucht, sich auszulÃ¶schen? Er erinnerte sich nicht, und es spielte an diesem Ort keine Rolle.
>ZurÃ¼ck in das Nichts.<br>Als er einen Asteroiden genauer betrachtete, vernahm er leise Stimmen. Das war nicht mÃ¶glich, hier konnte niemand reden oder auch nur atmen, nicht ohne AtmosphÃ¤re. Dennoch hÃ¶rte er jemanden und verstand sogar, was sie sagten. Es ging um Flucht und Angst und Panik. SchlieÃŸlich erklang ein Schrei ganz in seiner NÃ¤he: "Ich hab Angst!"
>"Ich nicht. Ich habe das hinter mir", dachte Epsilon und fragte sich, ob er an Halluzinationen litt. Er hielt das fÃ¼r unwahrscheinlich. Sicher gab es eine andere ErklÃ¤rung, die ihm nur nicht einfallen wollte. Was sollte er jetzt tun? Bleiben oder seinen Weg fortsetzen? Seine innere Debatte wurde von derselben lauten Stimme unterbrochen: "Ich lebe noch! Und alles ist an mir dran. Aber nicht mehr alles in mir drin."<br>Der Kerl klang Ã¼berschwÃ¤nglich frÃ¶hlich. Wer konnte es ihm verdenken, er war offensichtlich knapp dem Tode entronnen.
>"Epsilon, geht's dir gut?"<br>_Was?_
>"Hast du das gesehen? Wenn dieser Baum nicht gewesen wÃ¤r, wÃ¤ren wir jetzt Matsch. Das heiÃŸt, ich wÃ¤r Matsch, du wÃ¤rst Kabelsalat. Hey, dann wÃ¤r ich besser Mus, dann hÃ¤tten wir eine ganze Mahlzeit. Erst Salat und danach Mus. Mann, jetzt hab ich Hunger."<br>_Was?_

>"Funktionierst du noch? Du blinkst etwas hektisch? Aber blinken ist gut, richtig?"<br>Wer war das und warum lieÃŸ er ihn nicht in Ruhe? Woher wusste der Mann Ã¼berhaupt, wo sich Epsilon befand? Wo befand er sich eigentlich? Viele Fragen schwirrten durch Epsilons Verstand und machten ihn mÃ¼de. Er wollte doch nicht nachdenken.
>"Ach, wird schon alles werden. Wenn mir einfÃ¤llt, wie wir da wieder hoch kommen. Kannst du dich in ein Flugzeug verwandeln?"<br>_Was?_

>"Oder in einen Aufzug? Vielleicht einen Raketenrucksack, das wÃ¤r toll."<br>_Was zur HÃ¶lle?_
>"Ich mach doch nur SpaÃŸ. Ein Trampolin?"<br>Er benÃ¶tigte dringend einen ruhigen Ort zum Nichtdenken.
>"Du lÃ¤sst dich also tragen? Na gut, dann klemm ich dich eben unter den Arm. Aber beschwer dich nicht, wenn es da nicht gut riecht. Ich durfte keinen Waschlappen einpacken."<br>Im Inneren eines Planeten sollte er komplett abgeschirmt sein. Jetzt musste er nur einen finden.
>"Epsilon, hast du vielleicht einen Deostift dabei?"<br>_Lass mich in Frieden, verdammt noch mal!_

oOoOoOo

Es stellte sich heraus, dass die Planetenkerntheorie der Wirklichkeit nicht standhielt. Die Stimme folgte ihm Ã¼berall hin, und obwohl er zu Beginn verstÃ¶rt und kurz darauf genervt war, musste er doch widerstrebend zugeben, dass ihm diese neue Form der Unterhaltung zusagte. Einsamkeit war selbstverstÃ¤ndlich nicht schlecht, doch ein wenig Gesellschaft sorgte fÃ¼r Kurzweile und lieÃŸ die Zeit schneller vergehen.
>Das Konzept "Zeit" war bald zurÃ¼ckgekehrt, anfangs unterteilt in Rede- und Schweigephasen, spÃ¤ter perfekt gemessen in Pikosekunden.

Seine unsichtbare, aber amÃ¼sante Gesellschaft lebte nach einem sehr regelmÃ¤ÃŸigen Rhythmus; jeden Abend - Epsilon ging davon aus, dass es sich um den Abend handelte - erzÃ¤hlte der Mann stundenlang von vergangenen Abenteuern. Einiges davon Ã¤hnelte Geschichten aus KinderbÃ¼chern, die mit Piraten und grÃ¤sslichen Monstern besiedelt waren, und nicht zu vergessen den strahlenden Helden. Derer schien es zwei zu geben, den ErzÃ¤hler, dessen Name Caboose lautete, und seinen besten Freund Church. Die beiden bildeten ein perfekt eingespieltes Team. Epsilon fieberte mit, wenn sie sich vor Amok laufenden Panzern retteten, Explosionen Ã¼berlebten oder den roten Feinden mit HeimtÃ¼cke die blaue Fahne abluchsten.<br>"Jetzt hÃ¤tt ich sie fast vergessen. Tex hat uns dabei geholfen. Wir mussten alle durch den Teleporter und schwarz werden, um ihr zu helfen, aber wir sahen wirklich gut dabei aus."
>Tex? Hatte er den Namen nicht schon einmal gehÃ¶rt?<br>"Sie war wirklich gemein. Vielleicht sogar gemeiner als Church. Wenn man schlief, schlich sie sich an einen ran und schlug einem auf den Kopf. Deshalb schlaf ich immer verkehrt herum, dann kann sie nur meine FÃ¼ÃŸe treffen."
>AuÃŸerdem schlÃ¤ft sie dauernd mit anderen MÃ¤nnern und stiehlt mir all mein Geld.
>"Eigentlich ist sie jetzt tot. Aber man weiÃŸ ja nie. Ich plane da was."<br>Tex war tot? Epsilon fragte sich, woher er wusste, wer Tex war, und warum er nicht glauben wollte, dass sie nicht mehr lebte.

>"Church war deshalb sehr traurig. Die beiden wollten vor langer Zeit heiraten, aber dazu sind sie nie gekommen. Immerhin hat Tex ihn damals in Sidewinder nicht umgebracht. Kannst du dir das vorstellen, sie hat einen Blauen dort mit seinem eigenen SchÃ¤del totgeprÃ¼gelt!"<br>Nein, das konnte Epsilon sich nicht vorstellen, das war physikalisch nicht mÃ¶glich. Andererseits ging es um Tex. Sie war schon immer fÃ¼r eine Ãœberraschung gut gewesen. Er kannte Tex, weil sie seine bessere - nein, das traf es nicht wirklichâ€¦ seine anbetungswÃ¼rdige - nein, das war kitschig â€¦ seine gottverdammte zweite HÃ¤lfte war.
>Er war Church.<p>

oOoOoOo

Church hatte den Planetenkern verlassen, um sich auf den eisÃ¼berzogenen Felsen auszuruhen, wÃ¤hrend er Caboose lauschte. Die Landschaft um ihn herum war trostlos und lieÃŸ ihn etwas fÃ¼hlen, was er verloren geglaubt hatte. Er sehnte sich nach einem Ort, wo sich grÃ¼ne Wiesen zwischen BerghÃ¤ngen ausbreiteten, Wolken Ã¼ber den Himmel zogen und klare BÃ¤che durch kleine WÃ¤ldchen flossen. Sich auf einer sonnenbeschienenen Wiese auszustrecken und den Grashalmen zuzusehen, wie sie sich sanft im Wind wiegten, war so viel verlockender als die ewige SteinwÃ¼ste dieses toten Felsklumpens. Church fasste den Entschluss, aufzubrechen und eine bessere Welt zu finden.
>Denken fiel ihm wieder leichter, auch wenn er meist nur nach GrÃ¼nden suchte, warum Cabooses Heldentaten nach allen Gesetzen der Natur unmÃ¶glich waren. Gleichzeitig bemerkte er, dass er mehr und mehr fÃ¼hlen konnte. Er freute sich, fÃ¼hlte sich unwohl, war belustigt, traurig oder wÃ¼tend. Oft verspÃ¼rte er ein leises Misstrauen, nicht nur seinem besten Freund gegenÃ¼ber, sondern vor allem sich selbst. Caboose schien zu aufrichtig, um mit Absicht lÃ¼gen zu kÃ¶nnen, aber wieso erinnerte Epsilon sich an keines der angeblich bestrittenen Abenteuer? Wie kÃ¶nnte er denn eine Queste mit einer sprechenden Bombe vergessen, oder gar eine Reise durch die

Zeit? Wobei das noch nicht das VerrÃ¼ckteste war, Caboose bestand tatsÃ¤chlich darauf, dass ein Mann ein Alienbaby zur Welt gebracht hÃ¤tte. Und wenngleich Epsilon nicht genau verstand, wer der stolze Vater war, oder warum niemand bei der ersten sich bietenden Gelegenheit den SchÃ¤del des kleinen Monstrums zertreten hatte, stellte dies ein Ereignis dar, an das man sich erinnern musste.<br>Er regte sich Ã¼ber sein Versagen auf, wollte die Sterne anbrÃ¼llen, die Welt mit seinem Zorn zum Beben bringen. Wieso erinnerte er sich nicht?

oOoOoOo

Er schwebte ratlos an einem kleineren Nebel entlang, als dessen funkelndes Blau plÃ¶tzlich in einem grellen Blitz verschwand, der Church packte und ihn mit brutaler Wucht zu zerreissen drohte. Churchs Gedanken rasten und schrieen in Panik, er verspÃ¼rte zum ersten Mal seit Ewigkeiten Angst. Doch so schnell wie der seltsame Angriff aus dem Nichts gekommen war, so schnell verschwand er. Das Licht zog sich zurÃ¼ck und verteilte sich wieder auf die Sterne, die sich hell vom schwarzen All abhoben. Der Nebel fÃ¤rbte sich erneut blau. ZurÃ¼ck blieben gleichzeitig ein GefÃ¼hl der LÃ¤hmung und eines der Erregung. Ein Kribbeln weckte in Church das BedÃ¼rfnis, sich zu kratzen.
>"'Tschuldigung, 'tschuldigung, das hat wohl nicht geklappt."<br>_Nein, das hat es nicht! Was verflucht noch mal machst du da, du Idiot?_
>"Vielleicht muss ich etwas mehr Strom zuschalten?"<br>_Fuck! Nein, um Gottes willen, du grillst mich!_
>"Sollen wir das mal versuchen?"<br>_Nein! HÃ¶r sofort auf, du ScheiÃŸkerl!_
>"Also los!"<br>Die nÃ¤chsten Stunden bedeuteten die reinste Qual.

oOoOoOo

Caboose hatte seine Versuche, Church zu einer metallenen Version von Frankensteins Monster zusammenzuschweiÃŸen, erst aufgegeben, nachdem er sich selbst mit dem Rest seiner Behausung in Brand gesteckt hatte. Churchs Erleichterung Ã¼ber das Ende der Experimente wurde nur noch vom AusmaÃŸ seiner Wut Ã¼bertroffen. NatÃ¼rlich war es nett, dass sein Freund ihm einen KÃ¶rper beschaffen wollte, doch das sollte bitte vonstatten gehen, ohne dass er ihn zum lallenden Idioten machte, weil er ihm zig Elektroschocks verpasste. Wie war er nur an diese Weichbirne geraten? Wieso kannte der Typ ihn so gut und wusste so viel Ã¼ber ihn?
>Ein winziger Planet kam in Sicht, der um eine kleine Sonne kreiste, die gerade warm genug war. Eine dÃ¼nne AtmosphÃ¤re umgab ihn, Wasser schimmerte blau hindurch. MÃ¶glicherweise existierte dort unten Leben.<br>"Wir werden eine kleine Reise unternehmen. Soll ich dir was einpacken?"
>Er kÃ¶nnte einfach nachsehen. Gras oder BÃ¤ume oder bunte Krabbelviecher.<br>"Church, bereit fÃ¼r ein Abenteuer?"
>Dann wusste er es. Er war Caboose tatsÃ¤chlich nie begegnet. Sie hatten nie gemeinsam den Canyon verteidigt oder diese verrÃ¼ckten Dinge getan, Caboose hatte die ganze Zeit von Alpha geredet. Doch Alpha war ausgelÃ¶scht worden.<br>Er war Epsilon.
>"Dann los!"<br>Und er war verdammt neugierig, wohin die Reise ging.

## 2. Stranded

**Season 11**

**Washington**

Washington betrachtete das alte Schild, das er gerade aus dem Wrack geborgen hatte. Er wunderte sich einen kurzen Moment, warum Caboose es Ã¼berhaupt eingepackt hatte, da er zuhause keine Verwendung mehr dafÃ¼r haben wÃ¼rde. Wahrscheinlich hatte er einfach alles, was ihm in die HÃ¤nde gefallen war, eifrig in seine Kiste gestopft, voll Vorfreude, den Canyon fÃ¼r immer zu verlassen.
>Weit waren sie nicht gekommen. WÃ¤re ja auch zu schÃ¶n gewesen, nach zig Jahren am anderen Ende des Universums, in der Psychiatrie, im GefÃ¤ngnis und unter Irren mal wieder daheim vorbei zu schauen. Streng genommen gab es 'daheim' nicht, aber da hÃ¤tte sich bestimmt irgendwas einrichten lassen. Vier WÃ¤nde, eine Matratze, ein kurzer Anruf, â€žEs tut mir leid! Ja, alles ist meine Schuld, jetzt hÃ¶r auf damit und komm nach Hause! Die Adresse von Zuhause lautet Ã¼brigens XYZ!", und alles weitere hÃ¤tte sich irgendwie ergeben.<br>Aber nein, das Raumschiff musste abstÃ¼rzen. Das musste man sich wirklich auf der Zunge zergehen lassen â€“ das dÃ¤mliche Raumschiff stÃ¼rzt auf einen menschenleeren ScheiÃŸplaneten.

Die Panik an Bord war unbeschreiblich gewesen. Menschen, die sich unter Pulte und in SchrÃ¤nke zwÃ¤ngten, in der Hoffnung, nicht zerquetscht zu werden. Menschen, die sich aneinander klammerten, in der Hoffnung, sich genÃ¼gend Halt zu geben, um nicht gegen die WÃ¤nde geschleudert zu werden. Menschen, die aufgegeben hatten und weinend am Boden kauerten. Menschen, die schreiend durch die GÃ¤nge rannten, auf der Suche nach Rettung.
>Es hatte sich als gute Idee herausgestellt, ein Loch in die AuÃŸenwand zu sprengen und zu springen. FÃ¼r die anderen hatte er nichts tun kÃ¶nnen.<p>

Der Absturz brachte Erinnerungen an den Tag zurÃ¼ck, als York und Tex die Mother Of Invention Ã¼ber Sidewinder angegriffen hatten und dadurch endgÃ¼ltig zerstÃ¶rten, was bereits von Rissen durchzogen und am Auseinanderbrechen war. Wenn ihm damals jemand gesagt hÃ¤tte, dass die MÃ¤nner und Frauen, die er nicht nur als Kameraden, sondern sogar als Freunde bezeichnet hatte, sich daraufhin in alle Himmelsrichtungen verstreuen und nach und nach gegenseitig umbringen wÃ¼rden, hÃ¤tte er denjenigen ausgelacht und zum Beweis die Aufnahmen der letzten feuchtfrÃ¶hlichen Weihnachtsfeier herausgekramt, an deren Ende eine lange Predigt des Direktors Ã¼ber angemessenes Verhalten erwachsener Personen gestanden hatte. Nur Connie und Tex waren bei besagter Feier nicht dabei gewesen. Die eine war kurz zuvor gestorben, die andere 'lebte' in ihrer eigenen Welt.

Es bereitete ihm noch immer Schwierigkeiten, die Ereignisse dieses Tages in die richtige Reihenfolge zu bringen. In einem Moment war er noch unendlich erleichtert gewesen, endlich ohne Epsilons Schreie aufzuwachen, auch wenn South seine drÃ¶hnenden Kopfschmerzen ignorierte und ihm vorwarf, ihr Leben ruiniert zu haben, im nÃ¤chsten wurde er schon von drei Soldaten unter einem Container hervorgezogen und erfuhr, dass Maine Carolinas KI aus ihrem Kopf gerissen und sie â€“ hilflos wie sie war - von der Klippe geworfen hatte. Dass York spurlos verschwunden war und jetzt als Deserteur und VerrÃ¤ter gesucht wurde. Dass North und South einen Lagerraum in Schutt und Asche gelegt und sich klammheimlich aus dem Staub gemacht hatten.

Dass 479er schwerverletzt auf der Krankenstation lag und hÃ¶chstwahrscheinlich ihre Beine verlieren wÃ¼rde.

Wash hatte bloÃŸ sein Selbst verloren, und niemand war geblieben, um ihm dabei zu helfen, es wiederzufinden. Mit einer Empfehlung zur weiteren psychiatrischen Behandlung war er auf der Angel On My Shoulder abgeliefert und jahrelang vergessen worden.

Mittlerweile war keiner von ihnen mehr am Leben. Er trug dafÃ¼r keine Verantwortung, sie hatten ihn im Stich gelassen oder ihn betrogen. Als er Yorks Leiche verbrannt hatte, war ihm wieder eingefallen, wie sie sich zum ersten Mal begegnet waren. York war durch die TÃ¼r gekommen, hatte Carolina erspÃ¤ht, die neben Wash Platz genommen hatte, und sich ohne zu zÃ¶gern auf Washs SchoÃŸ fallen lassen, um 'neben seinem zukÃ¼nftigen MÃ¤dchen zu sitzen'. Es wÃ¤re fast zu einer SchlÃ¤gerei gekommen, bis Carolina beide zu Boden geworfen hatte und sie dadurch unten hielt, dass sie einem ein Knie und dem anderen einen Ellbogen in den Nacken drÃ¼ckte.
>Wash fragte sich hin und wieder , ob er mit York gegangen wÃ¤re, wenn er gesund gewesen wÃ¤re, oder ob York ihn Ã¼berhaupt darum gebeten hÃ¤tte.<br>Er sollte sich lieber auf seine gegenwÃ¤rtige Situation konzentrieren, statt sich mit sinnlosen Was-wÃ¤re-wenns zu beschÃ¤ftigen.

Er sah wieder auf das Organigramm in seiner Hand, welches mehrfach verÃ¤ndert worden war. Captain Butch Flowers - Agent Florida - war so tot wie der Rest von Projekt Freelancer, weshalb Church ihn durchgestrichen und seinen eigenen Namen darÃ¼ber gekritzelt hatte. Church war der Grund gewesen, warum Tex ihren Vernichtungszug begonnen hatte. Unter den Ã¼berlebenden Soldaten hielt sich standhaft das GerÃ¼cht, dass nicht einmal ein Panzer sie hatte aufhalten kÃ¶nnen, dass sie schnurstracks auf die BrÃ¼cke marschiert war, um Alpha zu stehlen. Doch als sie ihr Ziel erreicht hatte, hatte sie ihn zurÃ¼ckgelassen. Sie hatte alles riskiert und nichts gewonnen. Dennoch waren an diesem Tag dutzende Menschen gestorben und noch mehr verletzt, Freundschaften zerstÃ¶rt und Herzen gebrochen worden.
>Es war so sinnlos gewesen.<p>

Zusammen mit dem Schild hatte Caboose auch seine Buntstifte eingepackt. Wash griff sich den blauen, um eine weitere Ã„nderung vorzunehmen. Der Stift hinterlieÃŸ nur ein leichtes Kratzen auf der OberflÃ¤che, er war eingetrocknet. Wash warf ihn Ã¼ber seine Schulter und suchte nach einem anderen, den er noch benutzen konnte. Sein Blick fiel auf Grau, _seine_ Farbe. Genaugenommen handelte es sich bei Grau um keine Farbe, es war nur eine Mischung aus den Nichtfarben Schwarz und WeiÃŸ und existierte in tausenden Abstufungen. Mal dunkler und mal heller.
>Wash strich Churchs Namen durch. Er - Alpha - war zusammen mit Tex wÃ¤hrend des EMP in der Kommandozentrale gelÃ¶scht worden, und Epsilon war mit Carolina verschwunden, ohne sich zu verabschieden.<br>Dieses Mal stellte sich allerdings nicht die Frage, ob Wash mit ihnen aufgebrochen wÃ¤re, wenn sie ihm Bescheid gegeben hÃ¤tten.

Er hatte jetzt das Sagen und er wÃ¼rde dafÃ¼r sorgen, dass alle zusammenblieben und Ã¼berlebten.
>Er schrieb seinen Namen neben Churchs. Er gehÃ¶rte endlich wieder dazu.<p>

```
End
file.
```